

Eröffnung des Jahres der Heiligtumsströmung

Botschaft von P. H. Walter zum 18.10.2011

Wir schauen auf das Heiligtum mit den Augen unseres Vaters und Gründers. In der Gründungsstunde erkannten seinen Augen des Glaubens, dass Gott hier etwas Neues beginnen will. Er bat Maria, diesen schlichten Ort mit ihrer Gegenwart zu heiligen. Er verband diesen Vorgang mit dem Programm: Beschleunigung der Selbstheiligung und dadurch Umgestaltung der Kapelle zu einem Ort der Gnade!

Das Heiligtum ist eine große Werkstatt der Gottesmutter geworden. Hier ist ihre Apostelwerkstatt, ihre Lebensschule für den „Neuen Menschen“ und für unsere Gemeinschaften. Durch das Liebesbündnis werden wir als Familie zu einem heiligen Raum für unsere Zeit, zu einem lebendigen Heiligtum für alle Menschen. Das Leben um die Heiligtümer überall in der Welt erzählt uns von einer dreifachen Erfahrung. Diese Erfahrung stellen wir in den Kontext der Herausforderungen unserer Epoche.

Im Heiligtum haben wir ein zuhause, eine Heimat.

Gott ist keine Idee, er ist Person in Jesus Christus. Er hatte eine Mutter, bei der er selbst ein zuhause erfahren hat. Maria hat seinen Lebensweg mitgetragen bis zur Entstehung der Kirche. Das ganze Geheimnis der Erlösung wird für uns hier erfahrbar im Gespräch mit Maria. Gott kommt uns ganz nahe. Das macht diesen Ort heilig, aber auch unser Haus und den Arbeitsplatz. Gott wohnt unter uns. Er wendet sich uns in Maria zu. Heimat ist da, wo man verstanden wird, wo man Liebe erfährt und lieben lernt. Heimat bildet sich durch die existentiellen Urerfahrungen unseres Lebens. Wo man liebt, da schlägt man Wurzeln, da will man bleiben. Was man liebt, pflegt man behutsam mit Ehrfurcht und zarter Sorge.

Beheimatung ist ein Schlüsselvorgang für unsere Zeit. Sie ist im alltäglichen Leben das, was P. Kantenich die Kulturfrage unserer Epoche bezeichnete. Diese Erfahrung steht im Kontext der großen Herausforderung der Migration und der Globalisierung, auch der Bewahrung der Schöpfung. Täglich verlassen tausende Menschen ihre Heimat. Sie geben alles auf und suchen eine bessere Zukunft in der Ferne. In den Straßen unserer Städte begegnen wir Menschen aller Kulturen. Wer kennt die innere Not vieler Menschen, die entwurzelt leben? Ihnen fehlt die

Lebenskraft, wenn die Wurzel abgeschnitten ist. Die Folgen davon prägen die Lebensgestaltung, das Zusammenleben der Menschen, den Umgang mit den Gütern dieser Erde.

(in Spanisch)

Im Jahr der Heiligtumsströmung möchten wir die Erfahrung der Beheimatung vertiefen. Natürlich hören wir auch den Schrei der Millionen physisch und psychisch Heimatlosen. Wir denken an Einwanderer. Wir sehen vor uns die Bilder von Tausenden von Flüchtlingen. Das lässt uns nicht gleichgültig. Wir möchten Maria ins Spiel bringen. Wir möchten selbst eine Familie sein, die beheimatt, die Heimat gibt. Maria braucht unsere Gastfreundschaft, damit sie den Menschen Heimat schenken kann. Das geschieht im Hausheiligtum, das geschieht auch durch die Pilgernde Gottesmutter und vor allem in unserem Herzensheiligtum. So bekommt die Gnade der Beheimatung ein göttliches und ein menschliches Gesicht. Viele von uns leisten großartige Arbeit durch unser offenes Herz, durch Projekte und Aktionen. Das Recht, bei der Gottesmutter im Heiligtum und in unserer Familie zu wohnen ist ein Beitrag für die Menschen in dieser turbulenten Zeit der Migration und des globalen Wandels.

(in englisch)

Im Heiligtum erfahren wir Wandlung, Heilung und Bekehrung.

Wir wissen um Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit in unserer Umgebung. Wir wissen um physische und emotionale Verletzungen. Jeder hat seine Wunden. Zeugnisse geben uns den Mut, neu zu beginnen und alles der Gottesmutter zu bringen. Eine Mutter erzählt: „Wenn die Pilgernde Gottesmutter zu uns nach Hause kommt, ändert sich die Atmosphäre jedes Mal. Dann reden wir anders miteinander.“ Die Geschichte unserer Berufung ist die Geschichte der Wandlung unserer Herzen. Hier finden wir die höchste Qualität der Liebe in Maria verkörpert – und sie will und dahin führen.

Das Heiligtum ist die Wiege der Heiligkeit, wie die Gründungsurkunde sagt. Das gilt nicht nur für Jugendliche, die in ihren Herzen einen großen Idealismus haben. Ihre Radikalität hält auch uns Ältere wach. In diesem Jahr mögen wir wahrnehmen, wann und wo es Zeit ist für eine Wende in unserem Leben, um Gott näher zu kommen. Diese persönlichen Schritte reinigen und heiligen das Reich unserer Familie, so dass Marie die Herzen der Menschen durch unsere gemeinsames Zeugnis berühren kann.

Diese Erfahrung bringen wir in den Dialog mit unserer Umgebung. Hinter der Gleichgültigkeit und Beliebigkeit gibt es oft den Hunger nach mehr. Wir kennen unerlöste Menschen, wir wissen um die Not in Kliniken, Waisenhäusern und Elendsvierteln. Wie hören von Angst und Minderwertigkeit, von Neid und von Hass. Selbst zwischen den Kirchen und unter Christen ist Versöhnung, Wandlung und Heilung nötig, damit die Welt glauben kann.

Wenn wir an die Kraft der Wandlung glauben, müssen wir diese Not der Menschen ins Gebet nehmen und ins Heiligtum bringen. Das Gnadenkapital bedeutet aber auch tatkräftige Hilfe und soziales Handeln. Die Gnade der Wandlung durch die Gottesmutter braucht unsere Hände und Füße für Taten und Gesten, die die Menschen verstehen.

(in spanisch)

Im Heiligtum entsteht eine Ergriffenheit, die uns als Apostel in die Sendung führt.

Klaus kam direkt von den Misiones in Endingen zur Vigil mit dem Heiligen Vater in Freiburg. Auf den Schultern seiner Freunde hebt er das Bild der Königin der Apostel, der großen Missionarin, in die Höhe. Dieses Foto, das um die Welt geht, ist ein Symbol unseres Mottos: Dein Bündnis – unsere Mission. Die Beschleunigung der Selbstheiligung steht in enger Beziehung mit der apostolischen Fruchtbarkeit. Das ist das Ziel jeder Heiligung, denn wir sind eine Bewegung des Apostolates. In den letzten Jahren sind uns viele solcher Initiativen geschenkt worden. Die lebendige Fackel der Misiones findet immer neue Träger. Das ist ein Symbol unserer apostolischen Haltung. Da geht es nicht um Aktivismus. Maria schenkt uns ein Bewusstsein für die Probleme und Sorgen der Leute. Sie hilft uns zu verstehen, wo und wie Gott uns als seine Werkzeuge braucht. Wir lassen uns führen durch die liebevolle Vorsehung Gottes.

Den aktuellen kirchlichen Kontext haben einige von uns gestern in Rom miterleben dürfen. Der Heilige Vater hat Vertreter von über 150 Gemeinschaften im Petersdom ausgesandt zu einer neuen Evangelisierung in der Kirche und in der Welt. Wir erinnern uns an die kontinentale Mission, die die Kirche in Lateinamerika begonnen hat. Es ist ein großes Anliegen des Papstes. Er hat deshalb eine Bischofsynode einberufen, die im Oktober 2012 die Inhalte und Wege einer Neuevangelisierung beraten wird.

Die Heiligtumsströmung ist unser Beitrag für die Fruchtbarkeit der Kirche in den Herausforderungen unserer Epoche. Unser kleines Urheiligtum, die Filialheiligtümer in ihren Ländern, die Tausende Hausheiligtümer und die dreihunderttausend pilgernden Bilder der MTA stehen in einem engen Zusammenhang mit der Welt, in der wir leben. Wir haben nicht nur ein Heiligtum, in dem die Gottesmutter wirkt. Im gelebten Bündnis der Liebe ist die Schönstattfamilie ein lebendiges Heiligtum für die Menschen dieser Erde.

Liebe Schönstattfamilie!

Hiermit erkläre ich das Jahr des Heiligtums für eröffnet. Mögen Ströme der Gnade fließen.

I hereby declare the Year of the Shrine opened. May the streams of grace flow!

Declaro abierto el Año del Santuario. Que las fuentes de gracia fluyan!

Übersetzung der original englischen und spanischen Teile: schoenstatt.org